

jede Hs. eine eigene, mehr oder weniger von den anderen abweichende Version. Die beiden bedeutendsten ediert V. in diesem Band, der auf seine Pariser Diss. zurückgeht. Für die erste, unter dem Titel *Flores aurei*, stützt er sich auf die fünf ältesten Hss. des 13. Jh., für die zweite, die *Opus operum* betitelt ist, stehen außer einer Hs. des 13. drei des 15. Jh. zur Verfügung. Den größten Raum nimmt schließlich die Edition einer Glossierung des 15. Jh. ein, die vieles in den knappen Darstellungen der ursprünglichen Texte wohl auch dem damaligen Leser erst verständlich machte. Die Editionsprinzipien sind nicht immer nachvollziehbar; V. läßt den Benutzer häufig im Unklaren darüber, warum er an einer Stelle seiner Leit-Hs. nicht folgt, und der kritische Apparat ist manchmal unverständlich: Bedeutet der Eintrag „add. YETP“, daß die entsprechende Passage in der Leiths. L fehlt? Wäre es da nicht sinnvoller gewesen zu schreiben „om. L“? Vielleicht hätte der Edition eine weitere kritische Durchsicht nicht geschadet.

V. L.

Sébastien BRICOUT, La connaissance du *De medicina* de Celse au tournant du X^e siècle, *Revue d'histoire des textes* N. S. 4 (2009) S. 289–298, führt die Zitate bei Gerbert, Briefe 164 und 169 (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 2 S. 193, 197) sowie bei Richer, Hist. 4, 47 (MGH SS 38 S. 261) auf die Benutzung von Paris, Bibl. Nat., lat. 7028 zurück, einer Hs. des 10. Jh. aus Nonantola, die früh nach Frankreich gelangt ist.

R. S.

Erik KWAKKEL, Behind the Scenes of a Revision: Michael Scot and the Oldest Manuscript of his *Abbreviatio Avicenne*, *Viator* 40,1 (2009) S. 107–132, 2 Abb., kommt bei einer minutiösen Untersuchung der Korrekturtechnik in der Kaiser Friedrich II. gewidmeten Hs. Vatikan, Chigi E VIII 251 zu dem Ergebnis, daß wesentliche Eingriffe unmittelbar auf den Übersetzer Michael Scotus († 1236) zurückzuführen seien.

R. S.

Harm von SEGGERN, Gab es ein Hauptstadtbewußtsein im Hochmittelalter? Eine Beobachtung zu *metropolis* bei Bartholomäus Anglicus, *Jb. für Regionalgeschichte* 26 (2008) S. 15–35, untersucht die singuläre Bezeichnung Würzburgs als *metropolis* von Franken im Kontext des 15. Buches von *De rerum proprietatibus* und kommt zu dem kaum überraschenden Schluß, daß im 13. Jh. ein Hauptstadtbewußtsein „im strengen Sinn“ nicht festzustellen sei. Noch nicht berücksichtigt ist J. Petersohn, *Franken im Mittelalter* (2008), der sich die Stelle auch nicht entgehen läßt.

R. S.

Horst KRANZ / Walter OBERSCHELP, Mechanisches Memorieren und Chiffrieren um 1430. Johannes Fontanas *Tractatus de instrumentis artis memorie* (Boethius 59) Stuttgart 2009, Steiner, 167 S., Abb., ISBN 978-3-515-09296-8, EUR 38. – Der selbständige, genuin technische Teil unter dem Titel „*Tractatus de instrumentis*“ in der Schrift „*Secretum de thesauro experimentorum ymaginationis hominum*“ von Johannes Fontana (um 1395 – um 1455) wurde von K. und O. in seiner historisch einmaligen mathematischen und technischen Bedeutung erkannt. Es handelt sich um Instrumente, die man bislang als Memorierkunst einstufte, die sich aber als sehr frühe Chiffriermaschinen entpuppen. Von den Instrumenten hat Fontana Abb. gezeichnet, die er in